

Nachts am Wasserloch

Der Hobby- und Reisefotograf Serge Michels hat sich einen Traum verwirklicht: im Laufe einer Fotosafari nachts auf die Pirsch zu gehen – so wie im Zimanga Private Game Reserve in Südafrika.

Unsere mehrtägige Fotosafari in Südafrika bleibt in unseren Erinnerungen als eins der schönsten Ereignisse, die man sich nur wünschen kann. Wilde Tiere in der Natur zu beobachten ist immer ein Erlebnis. Manchmal hat man Glück und man kann sie in unmittelbarer Nähe beim Schlafen oder Spielen beobachten oder wie sie ihre Beute jagen. Nachts ist es schon etwas schwieriger und kann auch gefährlich sein, wenn die Vorbereitungen nicht stimmen. Wilde Tiere sind aber auch oft scheu, und um sie nachts fotografieren zu können, sollte man am Besten in der Nähe einer passenden Wasserstelle sein.

Man braucht gutes Licht und eine angemessene Fotoausrüstung. Diese Bedingungen waren gegeben an diesem Abend in der Zimanga Private Game Reserve, die im Osten von Südafrika im Staat Kwa-Zulu Natal liegt. Wir übernachteten in unserem gut ausgestatteten Versteck, das unmittelbar an einer Wasserstelle lag und von wo aus man die Tiere beim Trinken beobachten konnte. Absolute Ruhe war Voraussetzung sowie Geduld und viel Glück. Wir waren an diesem Abend drei Fotografen in unserem unterirdischen Schlupfwinkel und haben abwechselnd die ganze Nacht Wache geschoben.

Am Anfang passierte überhaupt nichts. Wir wären fast eingeschlafen, doch dann wurde plötzlich unser Warten belohnt. Mehrmals kamen einzelne Tiere und kleine Gruppen zur Wasserstelle. Unsere Begeisterung war enorm, die Kameras ratterten los, in der Hoffnung einige gute Bilder einzufangen. Es bestand eine absolute Rangordnung am Wasserloch, die manchmal auch mit Gewalt durchgesetzt wurde. Nachtaufnahmen mit Tieren in Bewegung stellen eine große Herausforderung dar.

Wie man auf den Fotos sieht, war die Wasserstelle beleuchtet, was die Tiere nicht störte. Spezielles Flutlicht kam zum Einsatz, um die Tiere nicht zu verblenden. Wir selbst befanden uns in absoluter Dunkelheit hinter nicht reflektierendem Glas, speziell für Fotografen. Logischerweise benutzten wir kein Blitzlicht, was die Tiere unmittelbar in die Flucht geschlagen hätte. Unsere Kameras mussten, trotz Außenbeleuchtung, ihre Qualität in Lichtempfindlichkeit unter Beweis stellen, damit es uns möglich war, scharfe und dennoch rauscharme Fotos zu erzielen.

Wir benutzten auch Fotostative, was unsere Arbeit verbesserte und erleichterte. Die Büffel kamen als ganze Herde

Nachtaufnahmen mit Tieren in Bewegung stellen eine große Herausforderung dar.







und in kleinen Gruppen an, und trampelten zuerst überall im Wasserloch herum. Als die erste Gruppe abgezogen war, stand die mühsame Reinigung der Beobachtungsfenster auf dem Programm. Die Rhinos kamen als kleine Familie an. Ein scheues Baby war dabei und wachte nicht von der Seite ihrer Mutter.

Absoluter Höhepunkt waren die Löwen, die einzeln, aber auch als Familie zum Trinken kamen. Sie waren so nah, dass wir ihnen direkt in die Augen sehen konnten, was fast beängstigend war. Der Blick durch die Kamera, mit der wir noch näher ranzoomen, war so beeindruckend; und wir dachten oft, dass sie uns eigentlich auch sehen müssten. Sie tranken, die Kleinen spielten einige Zeit und dann verschwanden sie wieder in der Dunkelheit. Unser Gedanke war oft: „Hoffentlich sind die Fotos okay, denn wir können dies ja nicht wiederholen.“ Es war ein unvergessliches Erlebnis, das uns noch sehr lange erhalten bleiben wird. Am frühen Morgen, nach Sonnenaufgang, wurden wir dann noch von einigen Elefanten verabschiedet. Uns wurde später in der Lodge bestätigt, dass wir sehr viel Glück gehabt hatten, so viele Tiere in einer Nacht gesehen zu haben. \

Text & Fotos: **Serge Michels**

